

Mit'n Schlauchboot

De junge Kirdel sitt mit mi in de Stuu. He is 25 Jahr oolt. Op de Arbeit sünd se tofreden mit em. He versteiht wat von Elektrotechnik. He is flietig. Se freit sik, dat se em anstellen kunnen. Ik bün neeschierig. Vertell doch mol, Kamal, wat du beleevt hest, at du över dat Water komen büst.

He is ut'n Sudan. He tütt los, weil he meent, dat he en beter Leven finnen kann. He freit sik dor up, dat he all dat Schwore aster sik laten kann. He will dat schaffen – na Europa hin. He kummt in Libyen an un verdeent sik Geld, weil dat, wat he hett, nich reckt för de Fohrt över dat Water.

At he dat Geld tohopen hett, seggt se em, dat he en Platz kriegen kann up 'n Schipp. He kummt dor hin, von wo dat losgahn schall, man he verjaagt sik. Dat is düüster an'n Strand un dor is keen Schipp. En Schlauchboot warrt utpackt un tohopen sett. 7 Meter lang un 2 Meter breet. 113 Lüüd schullt dormit losföhrn. Disse Zahlen vergitt he nich.

He markt: Dat is verrückt, dor intostiegen. Obber dor an'n Strand gifft dat keen Torügg mehr. De 800 Dollar, de he betahlt hett, sünd weg. De, de uppsast, dat se ok jo in dat Schlauchboot instiegen doot, de hebbt Gewehre bi sik. Se drievt jüm, dat se losföhrt. „Keen kann dat Boot stüern?“, fraagt se. Dree Kirdels müllt sik. Se verkloort jüm, wie dat geiht mit den Motor un dat Funkgerät. „Good luck!“, seggt se noch. Denn geiht dat los.

De Plastikhuut von dat Boot hett en Leck. Water löppt rin. Mit en olen Plastikbuddel geet se dat wedder ruut. Un denn is dat Benzin för den Motor all. Dat Funkgerät hülpt jüm nich. Dor is keen Empfang. Kamal markt: Nu is allens to End. Bald suupt wi af – all de 113 Lüüd, Kinner sünd ok dorbi. Na 15 Stunden finnt jüm en Hubschrauber. De Pilot seggt en Schipp von'n Roten Krüz Bescheid, dat nich wietweg vun jüm ünnerwegens is. De nehmt jüm up.

„Kloor heff ik Gott dankt“, seggt Kamal, at ik em fraag; un he lacht över dat ganze Gesicht.